

Hauptausgabe

Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 14'095
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 808.008
Abo-Nr.: 1026594
Seite: 13
Fläche: 78'574 mm²



Der atlantische Lachs: Seit 1950 gilt er in der Schweiz als ausgestorben – WWF-Experte Ruedi Bösiger erwartet bis 2025 die ersten Rückkehrer in der Limmat.

Mitteil. Hagnis / sp

«Unser Ökosystem hat das Potenzial für eine Rückkehr des Lachses»

LIMMAT Der Biber konnte sich wieder ansiedeln. Bald soll an der Limmat gleiches auch dem Lachs gelingen. Ruedi Bösiger vom WWF Schweiz ist für das Projekt «Lachs-Comeback» zuständig. Er erklärt, wie der Fisch wieder heimisch wird.

Interview: Anja Mosbeck

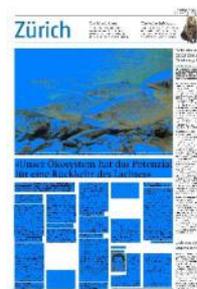
Sie wollen, dass der Lachs seinen Weg wieder in die Limmat zurückfindet. Wann erwarten Sie ihn?

Ruedi Bösiger: Bis 2020 soll der atlantische Lachs nach internationalen Übereinkommen der Rhein-anliegerstaaten wieder Basel erreichen können. Auch die Kraft-

werke rhein- und aareaufwärts müssten bis dann so weit sein, dass der Lachs wieder hinaufwandern kann. So erwartet man erste Rückkehrer in der Limmat bis 2025. Bis sich allerdings eine Population etablieren kann, braucht es nochmals 10 bis 20 Jahre länger.

Inwiefern können Kraftwerke dem Lachs zu seiner Rückkehr verhelfen?

Fischtreppe bei Wehren helfen, die Gewässer für die Lachse wieder durchwanderbar zu machen. Viele Schweizer Kraftwerke, so auch jene an der Limmat, verfügen schon über solche Fischaufstiegshilfen. Wichtig ist aber auch, dass die Fische die Kraftwerksanlagen abwärts unbeschadet passieren können und nicht von den Turbinen getötet werden.



Da besteht noch Handlungsbedarf, auch an der Limmat. Der WWF vermittelt Wissen und fordert dabei Kraftwerksbetreiber und Behörden auf zu handeln.

Haben Sie Erfolg?

Das Kraftwerk Stropfel bei Turgi hat als eines der ersten Werke in der Schweiz einen Fischschutz und eine Fischabstiegsanlage eingebaut. Auf Druck des WWF sind bei den Kraftwerken Au und Schiffmühle in Baden Passagen entstanden, die den Fischen einen besseren, wenn auch noch nicht optimalen Weg flussabwärts anbieten. Seitenbäche, wie die Reppisch, müssen mit der Limmat so vernetzt werden, dass sie für die Lachse erreichbar sind.

Was wird im Kanton Zürich für den Lachs unternommen?

Das Kraftwerk Dietikon erhält demnächst eine neue Konzession und soll umgebaut werden. Ein lachstauglicher Fischauf- und abstieg ist dabei vorgesehen. Das Kraftwerk Letten der Elektrizitätswerke der Stadt Zürich (EWZ) soll mit einer Abstiegsanlage ausgestattet werden. Beim Wehr unterhalb vom Platzspitz ent-

steht ein Fischaufstieg. Dies geschieht hoffentlich auch bald beim Kraftwerk Höngg. Dann wären alle Kraftwerke an der Limmat mit Fischtreppe ausgerüstet. Dort, wo nötig, müssen die Fischtreppe laut neuem Gewässerschutzgesetz saniert werden.

Wann war der Lachs zuletzt in der Limmat heimisch?

Seit 1950 gilt der atlantische Lachs in der Schweiz als ausgestorben. Die letzten dokumentierten Fänge beziehen sich auf den Rhein. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in der Limmat aber immer noch Lachse gefangen.

Warum lebt er heute nicht mehr hier?

Der Lachs ist ein Langdistanzwanderfisch. Er laicht in Süsswasserflüssen und schwimmt mit zwei Jahren ins Meer, wo er bis an die Küste Grönlands zu seinen Nahrungsgründen wandert. Nach zwei bis drei Jahren im Meer, wenn der Lachs geschlechtsreif ist, kehrt er an seinen Geburtsort zurück. Dort hält er «Lachshochzeit» – er laicht. Die meisten Lachse, die bis zu 1000 Kilometer flussaufwärts wandern, sterben danach. Der Bau von Wasserkraftwerken seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat dem Wanderfisch seinen Weg in unsere Süssgewässer blockiert.

Stört die Wiederansiedlung des Lachses nach Jahren nicht das hiesige Ökosystem?

«Untersuchungen zeigen, dass keine Konkurrenz zwischen dem Lachs und den Bachforellen besteht.»

Nein, unser Ökosystem hat Potenzial für eine Lachsrückkehr. Aktuelle Untersuchungen aus dem Möhlinbach im Aargau, wo der Lachs seit einigen Jahren versuchsweise besetzt wird, zeigen, dass keine Konkurrenz zwischen Lachs und Bachforellen besteht. Sie besetzen unterschiedliche Nischen.

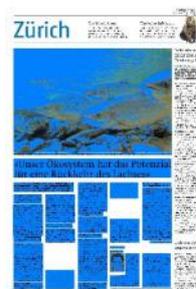
Wie sieht ein geeigneter Lebensraum für den Lachs aus?

Es braucht vielfältige Flusslandschaften, die man an der Limmat abschnittsweise mit Renaturierungen wieder herzustellen versucht. Als Laichplatz braucht der Lachs lockere Kiesbänke mit sauerstoffreichem Wasser. Mit der Schwanzflosse schlägt das Weibchen bis zu 20 Zentimeter tiefe Laichgruben. Die Jungfische brauchen flache Zonen am Ufer, wo sie sich vor Feinden, wie Raubfischen oder Vögeln verstecken können. Bevor die zweijährigen Lachse ins Meer abwandern, halten sie sich in schneller strömenden Stellen des Flusses auf, wo sie auf die Jagd gehen. Ausgewachsene Lachse wiederum brauchen tiefere Stellen im Fluss, wo sie sich ausruhen können und kühleres Wasser vorhanden ist.

Datum: 27.07.2015

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen



Hauptausgabe

Zürichsee-Presse AG
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 14'095
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 808.008
Abo-Nr.: 1026594
Seite: 13
Fläche: 78'574 mm²

ZUR PERSON

Ruedi Bösiger



Ruedi Bösiger ist 49 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Er lebt in Zürich, in unmittelbarer Nähe der Limmat.

Bösiger hat Geschichte und Germanistik in Zürich und Berlin studiert. Danach arbeitete er bei der Stadt Zürich im Schnittbereich Umwelt und Soziales.

Nach einem Auslandsaufenthalt in Forstprojekten in Zentralamerika und seiner Anstellung bei der Uni Bern für das Inventar der historischen Verkehrswege hat er das Masterstudium für Umweltwissenschaften nachgeholt. Seit 2005 arbeitet Bösiger für den WWF Schweiz. Dort ist er für das Projekt «Lachs-Comeback», für Flussrevitalisierungen und für die Geschiebesanierung zuständig. *amo*

HOCHRHEIN

Sensation: Lachs wandert bis nach Rheinfelden

Es ist eine kleine Sensation: Ein fast sechs Kilogramm schwerer Lachs ist bis nach Rheinfelden geschwommen. Es ist das erste Mal seit den 50er-Jahren, dass in Rheinfelden ein Lachs gesichtet wurde.



Herzlich willkommen heißen haben den Lachs in Rheinfelden Peter Weisser (von links), Michael Strittmatter und Jochen Ulrich. Er wurde nur kurz aus dem Rhein gehoben und durfte dann weiterschwimmen. Foto: privat

Der Lachs ist in das Umgebungsgewässer am erst Anfang März von der Firma Energiedienst in Betrieb genommenen, naturnahen Fischaufstiegs- und Laichgewässer am neuen Wasserkraftwerk geschwommen. "Das ist eine Sensation", sagt Jochen Ulrich, Leiter Ökologie und Werkdienst von Energiedienst.

Laut Ulrich wurden seit den 50er Jahren keine Lachse mehr hier gesichtet. Es wurde viel von verschiedenen Seiten unternommen, um dafür zu sorgen, dass der Lachs den Weg aus dem Meer wieder bis an den Hochrhein zurückfindet und hier wieder heimisch wird. Zum Beispiel haben die Kraftwerksbetreiber die Fischaufstiegsanlagen optimiert. "Diese Mühe scheint sich nun gelohnt zu haben", sagte Ulrich. "Wir freuen uns sehr, dass wir den Lachs hier gefunden haben und dies zugleich zeigt, dass unser Umgebungsgewässer auch tatsächlich lachsgängig ist. Und die Kraftwerke flussabwärts scheinen dies auch zu sein."

Der Lachs wurde am Mittwoch im Zählbecken des Kraftwerks von Mitgliedern des Fischervereins Karsau unter Leitung von Michael Strittmatter aufgefunden und bis zur eindeutigen Bestimmung in einem Becken gehältert, das bedeutet in der Fischersprache, er wurde aufbewahrt, aber nicht

gefüttert.

Peter Weisser von der Fischereibehörde des Regierungspräsidiums Freiburg bestätigte: "Bei dem Tier handelt sich mit größter Wahrscheinlichkeit um einen Lachs und nicht um eine Meerforelle oder große Rheinforelle." Durch große Anstrengungen der Rheinanliegerstaaten und des Landes Baden-Württemberg sowie der Kantone der Nordwestschweiz zur Wiederansiedlung des Lachses sei es seit einigen Jahren gelungen, langsam wieder einen Lachsbestand im Rhein aufzubauen. "Aus Wiederansiedlungsprojekten stammende Lachse steigen wieder vom Meer in den Rhein auf, um sich dort und insbesondere in den Rheinzufüssen fortzupflanzen."

Zuletzt stiegen regelmäßig Lachse bis in den mittleren und teilweise bis in den südlichen Oberrhein und die dortigen Zuflüsse auf. Zuletzt wurde die natürliche Fortpflanzung in baden-württembergischen Rheinzufüssen wie der Kinzig und Murg nachgewiesen. Die stark eingeschränkte Durchwanderbarkeit etlicher Kraftwerke am südlichen Oberrhein hat die Ausbreitung der Lachse rheinaufwärts verhindert. Wie das jetzige Beispiel am Hochrhein zeigt, finden einzelne Exemplare aber den Weg über die Schiffsschleusen der Kraftwerke am südlichen Oberrhein flussaufwärts. Bei konsequenter Weiterführung der Anstrengungen im Rhein als auch in seinen Zuflüssen würde der Lachs im südlichen Oberrhein und im Hochrhein wieder heimisch werden.

Der 89 Zentimeter lange und 5,9 Kilogramm schwere Lachs wurde im sogenannten Zählbecken gefunden. Seit Anfang April zählt, vermisst und bestimmen Energiedienst, der Fischerverein Karsau und der Fischerverein Bezirk Rheinfeld/Schweiz die Fische, die die neuen Fischaufstiegsmöglichkeiten am Wasserkraftwerk nutzen. Ziel ist, zu erfahren, ob die Anlagen von den Tieren angenommen werden. Neben dem naturnahen Fischaufstiegs- und Laichgewässer können Fische durch einen Raugerinne-Beckenpass auf deutscher Seite und einen sogenannten Vertical-Slot-Fischpass auf Schweizer Seite aufsteigen.

Der Lachs wurde vermessen und ihm wurden Schuppen sowie eine Gewebeprobe entnommen, dann konnte er seine Wanderschaft im Rhein fortsetzen. Fischereiexperten identifizierten ihn als Lachs. Die Sicherheit liegt bei 99 Prozent. Hundertprozentige Sicherheit gibt die Analyse der DNA-Probe, die das Regierungspräsidium in Auftrag gegeben hat.

